

Afrikatagung, 4.3.2023

Workshop Claudia Boeschl

Digitale Pinnwand mit Materialien und Tipps:

<https://padlet.com/claudiaboeschel/kreative-grammatik-und-spiele-hjnacae7urm1b48q>

www.variadu.de

www.daf-daz-didaktik.de

www.claudia-boeschl.de

Dauereinladung: Dienstag-online-Reihe: 20 Minuten Didaktik

Jeden Dienstag ein anderes kleines Thema, z.B. Rituale im Unterricht, Warm-Ups im Online-Kurs, Kreative Prüfungsvorbereitung, Mit Fingerspielen schneller lernen, Mnemotechniken etc.



**1. Online-Afrikatagung
4.3.2023**



Der Internationale Deutschlehrerinnen-
und Deutschlehrerverband e.V.

Workshop

Leonhard Thoma

„Achtung Kurzgeschichten: Alle einsteigen!“ (A1-B1)



leo.thoma66@gmail.com

Die Stimmen

Ben kommt total *kaputt* nach Hause. Er ist allein. Zum Glück! Er möchte jetzt mit niemandem sprechen.

5 Sie hatten heute ein wichtiges Basketballspiel: Seine Mozartschule gegen das Alpen-Gymnasium, das große Finale der Salzburger Schulen.

Sie haben verloren: 17 zu 29! Eine *Katastrophe*!

10 Sie haben verloren und sie haben auch nicht gut gespielt. Deshalb ist er jetzt so sauer. Na ja, da ist noch etwas: Ben war auch kein guter Verlierer. Nach dem Spiel hat er niemandem die Hand gegeben. Das ist natürlich unsportlich. Außerdem hat er seine Mitspieler *kritisiert*. Besonders den Paul.

„Hey, Paul, du hast keinen Punkt gemacht. Du hast nur Mist gespielt. Du *Flasche*!“, hat er gesagt.

15 „Tut mir leid, aber ...“, hat Paul leise geantwortet und ist schnell weggelaufen. Ben hat kurz gewartet, aber Paul ist nicht mehr zurückgekommen. Also ist Ben nach Hause gefahren.

Er geht mit seiner Sporttasche ins Wohnzimmer.

Na ja, das war nicht sehr fair, denkt Ben jetzt. Auch er selbst war heute nicht gut.

Aber muss Paul gleich nach Hause *rennen* wie ein kleines Kind?

20 Schon liegt Ben auf dem Sofa. Er ist wirklich sehr müde.

Ach egal, denkt er, Paul ist jetzt zu Hause und alles ist wieder okay. Oder?

In diesem Moment hört er eine Stimme: „Alles gut, Ben, mach eine Pause!“

Wie bitte? Wer spricht denn da? Ben ist doch ganz allein im Zimmer.

25 „Du bist müde, schlaf ein bisschen!“

Ben kann es nicht glauben. Was ist das?

Das Sofa kann sprechen! Ist das ein Traum? Aber nein, er träumt nicht.

Schon hört er eine andere Stimme, aus der Küche:

„Junge, trink zuerst etwas! Ich habe eine Cola für dich! Wunderbar kalt!“

30 Hilfe! Das muss der Kühlschrank sein. Auch der Kühlschrank kann sprechen!

„Oder sieh fern! Das liebst du doch, Ben. Nein, keinen Sport jetzt. Besser nicht.

Aber einen guten Film, ‚Harry Potter‘ zum Beispiel.“

Das sagt der Fernseher. Das ist doch verrückt. Total verrückt!

35 „Fernsehen? So ein Quatsch! Hör lieber coole Musik! Mark Forster zum Beispiel“, sagt sein MP3-Player.

Ich spinne, denkt Ben, ich muss spinnen! Aber eigentlich ein guter Plan: ein bisschen chillen, mit Cola und Musik, später dann ...

40 „Stopp!“, ruft plötzlich eine neue Stimme. „*Haltet* mal alle *die Klappe*! Das ist ja alles schön und gut! Aber zuerst hat Ben noch eine Aufgabe. Und diese Aufgabe ist sehr wichtig.“

Wie bitte? Wer spricht denn jetzt?

Die Stimme kommt aus der Sporttasche.

„Was denn?“, *brummt* der Kühlschrank. „Was ist denn jetzt so wichtig?“

„Er weiß das schon“, sagt die Stimme freundlich, „oder, Ben?“

45 „Ja, ja, ich weiß“, sagt Ben, und holt das Handy aus der Tasche.

*kaputt: sehr müde die Katastrophe: sehr großes Problem kritisieren: etwas Negatives sagen Flasche: schlechter Sportler
rennen: schnell laufen die Klappe halten: ruhig sein brummen: etwas unfreundlich sagen*

50 **Und jetzt du!**

1. **Schreibt das Gespräch weiter.** Ben ruft Paul an: „Hi, Paul. Hier ist Ben. Also, ich ...“

2. **Schreibt die Geschichte weiter.**

Am Abend erzählt Paul seinen Eltern die Geschichte: Also, wir hatten heute dieses Spiel ...

55

Leonhard Thoma: „Der Salto und andere Geschichten“ (Hueber Verlag München) 2019

Im Park

- Lea ist sauer! Sie möchte so gern einen Hund, aber ihre Eltern sind *dagegen*.
5 Heute Morgen hat sie wieder einmal gefragt. Bald ist Weihnachten. Lea *darf* sich etwas wünschen. Sie hat so sehr gehofft, aber nein *keine Chance*.
„Das geht leider nicht, mein Liebling“, hat ihre Mutter wie immer gesagt, „das weißt du.“
Traurig ist Lea aus dem Haus gelaufen, über die Straße und in den Park. Die
10 „Hasenheide“. Sie liebt diesen Park – auch im Winter. Ihr Lieblingsplatz ist die Bank am See. Von dort kann sie alles sehen: die Sportler, die Spaziergänger, die Tiere.
So viele Leute in Berlin haben einen Hund. Nur Lea bekommt keinen!
„Wir haben einfach keinen Platz für einen Hund, unsere Wohnung ist viel zu
15 klein“, sagen ihre Eltern immer.
Na ja, das stimmt schon. Lea kann das auch ein bisschen verstehen.
„Vielleicht ein anderes Haustier?“, hat ihr Vater gefragt. „Ein Goldfisch um Beispiel?“
Aber Lea will keinen Goldfisch! Der schwimmt und *glotzt* und schwimmt und
20 glotzt. Mehr nicht. Sie will einen Hund! Ein Hund ist wie ein Freund.
„Nein, danke“, hat Lea gesagt und ist schnell in den Park gelaufen.

- Lea sitzt jetzt auf ihrer Bank am See. Eine alte Dame – mit Hund – kommt und
25 *setzt sich* neben sie. Der Hund *bellt*. Er will keine Pause machen, er will weiterlaufen. Lea kennt die Dame: Frau Spitz, die neue *Nachbarin*. Sie wohnt seit einer Woche in Leas Haus.
„Guten Tag, Frau Spitz! Ist das Ihr Hund? Der ist ja hübsch. Wie heißt er denn?“
„Das ist Pink“, antwortet Frau Spitz. „Mein kleiner Liebling. Mit ihm bin ich nicht so allein. Aber ich glaube, er ist nicht glücklich mit mir. Er ist noch sehr
30 jung und will immer in den Park gehen und laufen und spielen. So oft kann ich das nicht. Vielleicht bin ich schon zu alt für einen Hund.“
„Moment mal, Frau Spitz“, sagt Lea, „ich habe eine Idee. Eine gute Lösung für alle: für Sie, für mich und auch für meine Eltern ...“
35 Eine halbe Stunde später kommt Lea fröhlich nach Hause. Pünktlich zum Mittagessen.
„Hallo“, sagt ihre Mutter überrascht „da bist du ja wieder. Alles wieder gut?“
„Ja, Mama, alles wunderbar. Also, ich bin einverstanden. Ihr müsst mir keinen Hund schenken.“
40 „Prima“, ruft ihr Vater, „also doch einen Goldfisch zu Weihnachten?“
„Nein, Papa, keinen Goldfisch.“ Lea lächelt. „Ich habe eine andere Lösung. Ohne Goldfisch.“

dagegen: nicht einverstanden

45 *dürfen: können*

keine Chance: es geht nicht

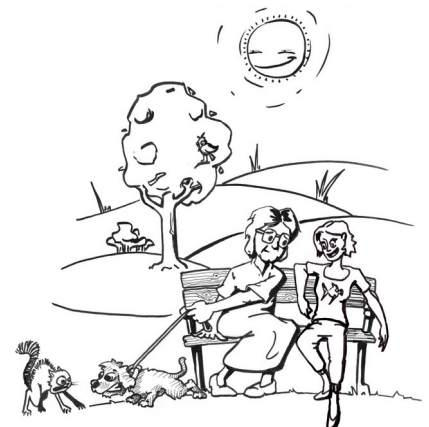
glotzen: (dumm) schauen

sich setzen: Platz nehmen

belln: Personen sprechen, Hunde bellen

50 *der Nachbar: Person, die neben/über/unter dir wohnt*

Leonhard Thoma: „Der Salto und andere Geschichten“ (A1 für Jugendliche)
(10 Texte + Aufgaben + Übungen + Quiz + Link zur Audioversion)
Hueber Verlag München 2019



Stress mit Luna

5 Da kommt sie! Heute hat Luna also Zeit. Sie will ihm Mathe erklären. Wie nett von ihr! Aber vorher muss Jakob mit ihr reden. Zuerst muss sie ihm etwas ganz anderes erklären ...

10 Jakob ist total im Stress. So viele *Baustellen*! Zuerst war er lange krank: eine blöde Sommergrippe. Zwei Wochen konnte er nicht in die Schule gehen. Jetzt muss er vor den Ferien alle Prüfungen in acht Tagen schreiben: Mathe, Geschichte, Englisch und Physik.

Aber es gibt noch mehr Probleme. Die zehnten Klassen müssen im Sommer ein Praktikum machen.

15 „Findet eine schöne Stelle“, hat ihr Lehrer gemeint. „Ein interessantes Praktikum ist schöner als Urlaub, ein langweiliges Praktikum ist schlimmer als Schule.“ Ha ha, sehr witzig! Aber so leicht ist das nicht. Die anderen haben schon einen Platz. Ali im Krankenhaus, Finn in einer Fahrrad-Werkstatt, Luna bei der Zeitung. Nur Jakob hat noch nichts.

20 Wann soll er suchen? Er hat keine Zeit. Zuerst die Grippe, jetzt die Prüfungen. Mega-Stress! Sein Traum wäre ein *Architektur*-Büro.

Aber das wollen viele. Für eine Bewerbung ist es schon viel zu spät.

Aber auch das ist nicht alles. Das sind nur Schulprobleme. Den echten Stress hat er privat ... mit Luna.

25 Gestern durfte er endlich wieder in die Schule gehen. In der Pause wollte er sofort mit Luna sprechen. Er hat sie überall gesucht. Dann hat er sie gesehen: auf der Treppe hinter der Schule. Aber ... sie war nicht allein. Sie war dort mit Ben. Okay, die beiden haben dort nicht *Arm in Arm* gesessen. Aber sie haben sehr fröhlich geredet und viel gelacht. Wie gute Freunde. Wie sehr gute Freunde. Jakob ist schnell weggegangen.

30 Erst nach der Schule hat er Luna getroffen. Sie war ziemlich nervös.

„Kannst du mir noch kurz mit Mathe helfen?“ hat er gefragt. „Du weißt ja, ich habe übermorgen meine Prüfung.“

„Tut mir leid“, hat sie geantwortet, „jetzt geht es nicht. Morgen vielleicht. Tschüss, ich muss nach Hause.“

35 „Nach Hause“. Aha. Das war leider nicht wahr. Eine Stunde später hat er Luna im Café neben der Schule gesehen. Mit Ben. Vor ihnen auf dem Tisch war ein Laptop und viele kleine Zettel. Was machen die da? Ist Luna in ihn verliebt?

Jakob kann es nicht glauben. Warum Ben? Das reiche *Söhnchen* mit dem tollen Motorrad, weil die Eltern eine große Firma haben. Jakob findet ihn so

40 unsympathisch. Was will Luna mit diesem *Blödmann*? Jakob hat sich so geärgert. Nachmittags musste er Mathe lernen, aber er hatte keine Lust. Abends dann Lunas Nachricht:

Alles klar. Morgen Mathe nach der Schule. Und eine Überraschung!

Eine Überraschung? Was heißt das? Jakob muss mit ihr sprechen. Er will das jetzt

45 wissen. Das ist wichtiger als Mathe, viel wichtiger ...

Luna setzt sich neben ihn.

„Hallo, Jakob! Aber was ist denn los? So viel Angst vor Mathe?“

„Luna, ich weiß alles.“

50 „Wie alles? Was meinst du?“

Jakob sieht sie an. „Das mit Ben natürlich ...“

„Was? Habt ihr schon gesprochen? Hat er es dir schon gesagt?“
„Äh, wie ...“
„Schade“, *lächelt* sie, „das wollte ich dir sagen. Aber ... freust du dich denn gar
55 nicht?“
Wie bitte?, denkt Jakob, was ist denn das für eine Frage?
„Jakob, ich weiß, dass du Ben nicht magst. Aber er hat mir echt
viel geholfen. Ich hab ihn gefragt, weil seine Mutter Architektin
ist. Sie hat schon eine Praktikantin. Aber sie war total nett und hat Kollegen gefragt
60 und hat uns dann eine Liste gegeben. Ben und ich haben drei Tage telefoniert und
viele Mails geschrieben.“
Luna legt ihren Arm um Jakob.
„Gestern hat es geklappt. Du hast einen Platz in einem sehr bekannten Züricher
Architekturbüro. Zufrieden?“
65

die Baustelle: Problem
die Architektur: Häuser bauen
das Söhnchen: kleiner Sohn
70 *Arm in Arm: sehr zusammen*
der Blödmann: dummer Junge
die Überraschung: etwas Neues
lächeln: freundlich sagen

75

Und jetzt du!

80 **1. Schreibe das Gespräch weiter.**

Luna: Zufrieden?

Jakob: Wie bitte? ...

Luna: ...

85

2. Schreibe einen kurzen Text.

Stell dir vor: Du musst ein Praktikum machen. Wo möchtest du gern arbeiten? Was
möchtest du gerne machen?

Ich möchte ...

90 Ich würde gerne ...

aus:

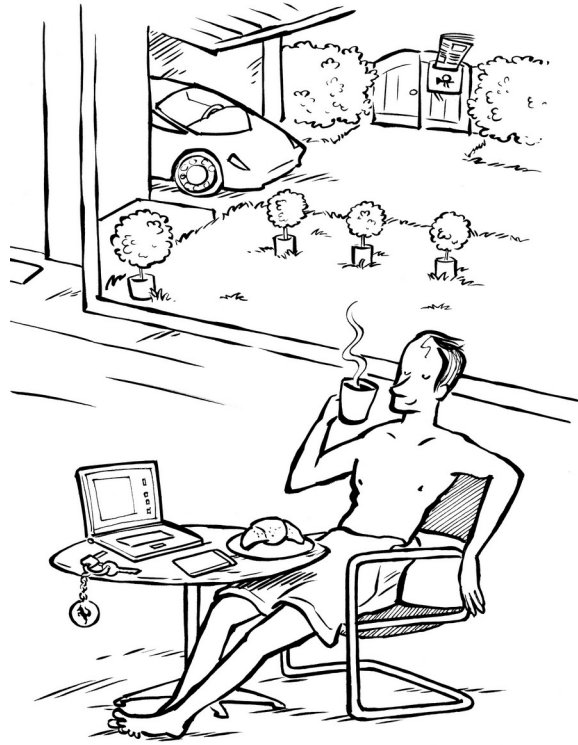
Leonhard Thoma:

95 **„Stress mit Luna und andere Geschichten“ (A2)**

(8 Texte A2 + Aufgaben + Übungen + Quiz; Link zur Audioversion)

© Hueber Verlag München 2022

Der perfekte Tag



Filip Kühn kommt aus der Dusche. Der Duft von *Lemon Fresh Energy* ist in der Luft. Er legt sich sein weißes Badetuch lässig um den Bauch und sieht lächelnd in den Spiegel. Noch eine Portion Gel ins Haar, schon ist alles perfekt. Und jetzt ein feines Frühstück!

Im Wohnzimmer sieht er aus dem Fenster: die große Terrasse, das Gartentor mit dem Briefkasten, die Doppelgarage, der super Sportwagen. Schön ist die Welt! Auf dem Tisch steht eine Tasse Cappuccino und ein Teller mit Croissants. Wie lieb von seiner Freundin Lena!

Wieder lächelt Filip Kühn. Der perfekte Tag kann beginnen. Nein, der perfekte Tag hat schon begonnen. Er sieht auf die Uhr. Vor einer halben Stunde hat Lena das Haus verlassen. Am Mittwochmorgen geht sie immer schwimmen und danach direkt in ihre Pilates-Stunde. Schönes Programm.

Auch er hat ein schönes Programm. Zehn Minuten für das Frühstück, zehn Minuten zum Anziehen. In fünfzig Minuten dann sein großer Moment in der Firma. Die Präsentation des Produkts. Sein Triumph! Applaus, Gratulationen und natürlich ein Gläschen Prosecco. Mit der Chefin, mit den Kunden.

Danach kann er gehen, still und leise. Sein kleines Rendezvous ...

Um 18 Uhr ist er wieder zu Hause bei Lena. Und abends gehen sie dann zusammen in die Oper: *Don Giovanni*! Das passt doch! Also wirklich: ein genialer Plan!

Er blickt auf den Tisch, kurze Kontrolle: Handy, Schlüssel, Laptop. Alles ist vorbereitet. Einen Moment zögert er. Soll er sich zuerst anziehen? Nein, keinen Fehler jetzt. Keinen Kaffeeleck auf das weiße Hemd.

Immer noch lächelnd setzt er sich, beißt in ein Croissant und nimmt einen Schluck Cappuccino. Herrlich! Glücklich schließt er kurz die Augen.

Moment mal, etwas fehlt. Natürlich, die Zeitung! Normalerweise lässt Lena die Zeitung immer auf dem Tisch liegen. Für ihn. Heute nicht. Hat sie die Zeitung etwa mitgenommen?

Komisch, denkt Filip Kühn, steht auf und geht ans Fenster. Nein, sie steckt noch draußen, im Briefkasten am Gartentor. Na also! Er hat noch fünf Minuten, genug Zeit für die Fußballresultate. Wenn jetzt auch noch sein Team gewonnen hat, dann ist das wirklich: *the perfect day*.

Wieder zögert er. Na ja, er ist fast nackt, er hat nur das weiße Handtuch um den Bauch. Kann er so rausgehen?

Klar, denkt er, sind ja nur ein paar Sekunden. Und außerdem: Ist doch sein Garten, seine Zeitung, sein Tag!

Filip Kühn öffnet die Tür und tritt vor das Haus. Der frische Wind, wie angenehm! Wie wunderbar, so barfuß auf dem kühlen Boden!

Entspannt geht er zum Gartentor, holt die Zeitung aus dem Kasten, sucht gleich auf der ersten Seite und ... jawohl, sein Team hat gewonnen! Vier zu null! Sieg!

-*Juhuuu!*- sein Schrei und -*Peng!*- ein Knall!

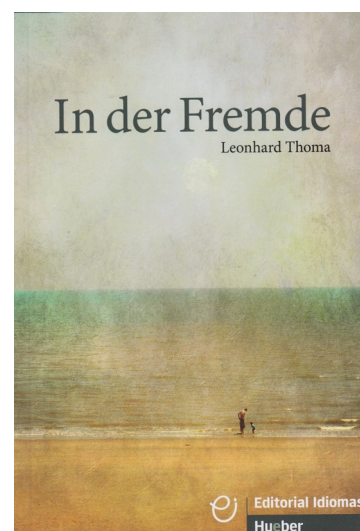
Halt! Was für ein Knall? Ist das schon der Prosecco?

Filip blickt zurück: das Haus, der Wind, die Tür. Die Tür ist zu.

©Leonhard Thoma

aus: „In der Fremde“ Lektüre B1 (16 Texte)

Hueber Verlag/ Editorial Idiomias 2019



Der neue Mitbewohner

Ich wohne jetzt schon drei Monate bei den Vogels. Die Familie

5 Vogel, das sind Ruth und Sven mit ihrem kleinen Sohn Fabian.

Tja, wie hat es angefangen? Gute Frage. Also, eine Freundin hat mich vorgestellt. Claudia. Ich habe ein neues Zuhause gebraucht und Claudia hatte diese super Idee. „Die Vogels haben ein großes Haus und viel Platz“, hat sie gemeint.

10 Also sind wir zusammen zu den Vogels gefahren und Claudia hat ihnen meine Situation erklärt. Die Familie hat mich freundlich angesehen und hatte viele Fragen. Aber das ist normal: Natürlich will man Informationen über einen neuen Mitbewohner: Wer ist das? Woher kommt er? Was macht er so? Ach ja, auch das Essen war ein
15 Thema. Vegetarier: ja oder nein? Das hat die Eltern sehr interessiert. Lieber Pizza oder lieber Bratwurst? Das war für Fabian wichtig.

Mit den Antworten waren alle ganz zufrieden, glaube ich. Sie haben mich sympathisch gefunden. Und ich sie auch. Sie waren also einverstanden und eine Woche später habe ich schon bei ihnen
20 gewohnt.

Ein Glück für alle, denke ich. Die Vogels sind eine tolle Gastfamilie. Und ich bin ein guter Mitbewohner, glaube ich. Nicht schwierig und sehr ruhig.

25 Sonntags spielt Fabian oft mit Freunden sehr laut im Wohnzimmer. Aber das stört mich nicht. Ich höre gerne Musik, aber ganz leise. Ich habe fast nie Gäste. Nur Claudia kommt manchmal auf einen Tee. Ich bin gerne mit Leuten zusammen, aber ich kann auch gut alleine sein. Ich will niemanden **nerven**. Das ist alles.

30 Und: Ich kann gut zuhören. Herr Vogel hat das sofort verstanden und findet das super. Abends sitzt er manchmal lange mit einem Bierchen bei mir auf dem Sofa und erzählt mir seine Geschichten. Sehr interessante Geschichten.

„Amadeo versteht mich“, sagt er oft zu seiner Frau, „dem Amadeo kann ich alles sagen.“ Sie muss da immer ein bisschen lachen. Ich
35 glaube, Frau Vogel findet unsere „Männerabende“ etwas **komisch**.

Frau Vogel ist anders. Sie ist auch freundlich, aber nicht so herzlich wie Sven. Manchmal bringt sie mir ein kleines Geschenk mit, aber sie spricht nicht viel mit mir. Ich denke, sie findet mich ziemlich
40 langweilig. Schade!

So ist das, oder besser gesagt: So war das. Bis jetzt. Denn gestern Abend ist etwas passiert ...

Also: Es ist spät, ich schlafe schon fast. Da klopft jemand.

45 Herr Vogel, denke ich. Will er mit mir reden? So spät? Aber es ist ... Frau Vogel! Frau Vogel im Pyjama und mit einem Glas Wein in der Hand. Was macht die denn hier?

Schon steht sie direkt vor mir. Mit großen Augen sehen wir uns an. Das ist wirklich noch nie passiert. Was will sie von mir?

50 „Na, mein Freund, wie geht's dir?“, beginnt sie. „Du, ich muss dir ...“
Sie spricht nicht weiter. In diesem Moment öffnet sich die Tür und
Herr Vogel steht im Zimmer.

Oh nein, was muss der jetzt denken? Frau Vogel und ich, so spät, so
55 zusammen ... das findet er sicher gar nicht lustig. Aber er bleibt ganz
ruhig und kommt langsam zu uns.

„Hey, ihr zwei Hübschen, was macht ihr da?“ Er sieht mich an. „Na,
Amadeo, was erzählt sie dir?“

Was soll ich tun? Ich bin ganz still, keine Bewegung. Auch Frau
60 Vogel sagt nichts. Kein Wort. Langsam legt er den Arm um seine
Frau, gibt ihr ein Küsschen und sieht wieder zu mir.

„Dem Amadeo kann man alles sagen, nicht wahr? Amadeo ist
einfach ein toller Zuhörer.“

Glück gehabt, denke ich, Herr Vogel ist gar nicht böse. Er hat kein
65 Problem. Nicht mit mir. Nicht mit einem Goldfisch.

nerven: Probleme machen, schwierig sein

komisch: nicht normal

70

aus:

Leonhard Thoma:

„Der neue Mitbewohner und andere Geschichten“ (A1)

75 **(9 Texte A1 + Aufgaben + Übungen + Quiz; Link zur Audioversion)**

© Hueber Verlag München 2020

80



„Handlungskasten“ oder: Wie Schüler an Texte „Hand anlegen“ können

Sie können:

- ✎ Den Text oder Teile des Textes transformieren, verändern, z.B. unter der Aufgabenstellung: „Wie würde die Handlung weitergehen, wenn...?“;
- ✎ Einen Brief an den Autor/die Autorin schreiben und die eigenen Eindrücke mitteilen, Fragen stellen usw.;
- ✎ Briefe entwerfen, die eine Figur der anderen schreibt (Wer könnte wem was schreiben?);
- ✎ Einer Figur im Text (die man besonders mag, die einen irritiert usw.) einen Brief schreiben (was man von ihr/ihrer Verhalten hält, wo man zustimmt oder anderer Meinung ist, Fragen hat usw.);
- ✎ Ein Tagebuch aus der Perspektive einer Figur schreiben;
- ✎ Einen Dialog schreiben, wenn im Text nur erwähnt wird, daß Figur A und B miteinander gesprochen haben;
- ✎ Sich ein anderes Ende überlegen oder über das Ende der Geschichte hinaus schreiben (Wie könnte die Geschichte fortgesetzt werden?);
- ✎ Erzählen, was geschehen ist, bevor die Geschichte beginnt (um zu erklären, was in der Geschichte passiert, um Handlungen und Verhaltensweisen zu begründen);
- ✎ Die Geschichte aus einer anderen Perspektive schreiben (z.B. „Hänsel und Gretel“ aus der Perspektive der Hexe);
- ✎ Sich selbst als neue Figur in den Text einbringen (um Partei zu ergreifen, zu vermitteln, den Verlauf zu verändern);
- ✎ Den Text in einer anderen Textsorte schreiben (z.B. wird eine Kurzgeschichte in eine Zeitungsnachricht übertragen);
- ✎ Den Text oder Teile davon als Hörspiel bearbeiten;
- ✎ Selbst einen Text (ein Gedicht, eine Fabel) schreiben;
- ✎ Eine pantomimische Umsetzung von Textteilen versuchen;
- ✎ Den Text als Rollenspiel bearbeiten und vorspielen;
- ✎ Eine Rezension schreiben (z.B. für die Schul- oder Klassenzeitung);
- ✎ Auf eine vorliegende Rezension reagieren (z. B. in Form eines Leserbriefs);
- ✎ Ein Interview mit einer der Figuren vorbereiten: einige Schüler übernehmen die Rolle der/des Interviewten oder bereiten sich auf ihre Rolle anhand der Interviewfragen vor;
- ✎ Ein Bild/eine Collage/ein Plakat zum Text/zum einen spannenden, wichtigen Textstellen anfertigen;
- ✎ Bilder und literarische Texte einander zuordnen/Bilder bestimmten Stellen im Text zuordnen und diese Zuordnungen begründen (die Bilder können sehr unterschiedlich sein und sollten Eindrücke wiedergeben können, nicht primär den Text illustrieren);
- ✎ Einen Text aktualisieren, indem sie die Handlung aus einer vergangenen Epoche in die Gegenwart versetzen (Modell „Die neuen Leiden des jungen W.“ von Ulrich Plenzdorf);
- ✎ Ein Lesetagebuch führen, in dem alles notiert wird, was ihnen ein- und auffällt, was ihnen gefällt und mißfällt, was sie die anderen Schüler fragen möchten, wo sie interessante Zitate festhalten usw.;
- ✎ Einen auseinandergeschnittenen Text wieder rekonstruieren (die Textteile in die richtige Reihenfolge bringen);
- ✎ Einen Lückentext ausfüllen, um die Erfahrung zu machen, daß sie die wesentlichen Inhalte eines Textes verstehen können, ohne alles verstehen zu müssen;
- ✎ Handlungslücken füllen, indem sie den Kontext (also auch das, was nach der Lücke folgt), berücksichtigen;
- ✎ Wortkarten, die Bausteine des Handlungsgerüsts enthalten, in eine logische (kohärente) Reihenfolge legen; ihre Geschichte dann mündlich oder schriftlich erzählen und danach mit dem Original vergleichen;
- ✎ Versuchen, sich in eine Figur zu versetzen und in Form eines inneren Monologs aufzuschreiben, was diese fühlt und denkt;
- ✎ Alternative Handlungen und Haltungen beschreiben, mit denen eine Figur ihr Ziel besser/schneller/verantwortungsvoller usw. erreicht hätte.

Vielleicht haben Sie auch noch mehr Ideen.

Auch während der Lektüre kann man den Lese-prozeß unterbrechen und vorhersagen: Welches Wort paßt? Wie geht der Satz weiter? Was steht in dem folgenden Abschnitt? Wie geht die Geschichte zu Ende? Solche Antizipationen sind dann besonders ergiebig, wenn eine Figur vor eine Entscheidungssituation gestellt wird: Wie könnte sie sich entscheiden? Was spricht dafür, was dagegen? Wie würdest du dich entscheiden?

PERSPEKTIVENÜBERNAHME

Der Schüler/Leser nimmt so die Perspektive der jeweiligen Figur ein, er tut das, was auch Leerstellen im Text von ihm fordern: er muß die fremde Perspektive, die für ihn ja dreifach fremd ist:

- ▷ als literarischer Text,
 - ▷ in der fremden Sprache,
 - ▷ aus einer fremden Kultur (und möglicherweise noch aus einer zurückliegenden Epoche)
- einnehmen, indem er sie antizipiert. Damit wird er gezwungen, seine Einbindung in seine Lebenswelt und seine kulturellen Erfahrungen erst einmal aufzugeben und so zu tun, als würde er die fremde Rolle spielen. Die im „Handlungskasten“ aufgezählten handlungs- und produktionsorientierten Aufgabenstellungen und das antizipierend-spekulative Verfahren sind also auch Anleitungen zur Perspektivenübernahme, und gerade das ist eine entscheidende Haltung beim Lesen fremdsprachlicher literarischer Texte: Die Fremdheit des

Textes führt zu Fragen, die der Text aufwirft und die der Schüler/Leser an den Text stellt. Es ist wichtig, daß der Schüler/Leser lernt, seine Fragen an den Text zu richten, um dann zu versuchen, im weiteren Verlauf des Textes Antworten auf *seine* Fragen zu finden.

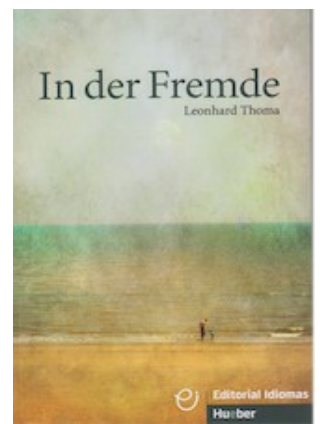
Auf Seite 14 ff. beschreibt Dominique Lafargue in seinem Beitrag „Jugendbücher im Unterricht“ die Klassenlektüre „Die Ilse ist weg“ von Christine Nöstlinger. Nun könnte man schon beim Titel und der Umschlagillustration (siehe S. 14) die Lernenden bitten, Fragen zu stellen, auf die der Roman eine Antwort geben sollte. Die Erfahrung zeigt, daß die Schüler dann fragen: Wer ist Ilse? Was heißt „ist weg“? Warum ist sie weg? Wohin ist sie gegangen? Wie alt ist sie?



Leo Thoma – Infos

B1

Kontakt für Fragen/Kommentare: leo.thoma66@gmail.com



Link zu den Video-Lesungen

„Leo liest: Vom Küchentisch zu Küchentisch“ (2020)

https://www.youtube.com/playlist?list=PLDU25fnSHIJVHwvlRmwEavOd3h9CpE2_3

Und sehr bald ganz frisch:

Webinare für Lehrende: „Leo liest: Achtung Kurzgeschichten!“ (4. Staffel)

11.03. Geschichten A1 (jeweils 16-17 Uhr)

18.03. Geschichten A2 Anmeldung (kostenlos) und Infos:

01.04. Geschichten B1 <https://www.hueber.de/webinare>

und am 25.03. Jugend-Special (A1/A2) (16-17 Uhr, im Rahmen des Kiju-Tages)

TIPP! Bernd Kast: „Literatur im Anfängerunterricht“ in:

Fremdsprache Deutsch (Heft 11, 1994) <https://www.hueber.de/sixcms/>

Lektüren (Hueber Verlag, München)

«Der Hundetraum»	(A2/B1)	(2001)	A2
«Die Blaumacherin»	(B1/B2)	(2003)	
«Das Wunschhaus»	(B1)	(2006)	
«Der Ruf der Tagesfische»	(B2)	(2007)	
«Das Idealpaar»	(A2/B1)	(2007)	
«Der Taubenfütterer»	(B1)	(2007)	
«Die Fantasien des Herrn Röpke»	(B1)	(2009)	
«Eine Frau, ein Mann»	(B1)	(2011)	
«Murmeltiere»	(B2)	(2014)	
«Der Salto und andere Geschichten»	(A1)	(2019)	
«Doros Date»	(A2)	(2019)	
«In der Fremde»	(B1)	(2019)	
«Der neue Mitbewohner»	(A1)	(2020)	
«Stress mit Luna»	(A2)	(2022)	

Jugendlektüre!

Jugendlektüre!



A2

A1



A1





I. digitale Kontinentaltagung

DEUTSCHLEHREN UND -LERNEN IN AFRIKA: ZIELE, ANSÄTZE UND SYNERGIEN

Termin: 4. März 2023



WORKSHOP: DIGITALE MEDIEN IM UNTERRICHT – DIGITAL UNTERRICHTEN

Referent: Malick NDAO – Senegal

Kontakt: ndao_malick@yahoo.de

AGENDA

- Kurze Präsentation des Referenten
- Umfrage: Wie fühle ich mich heute?
- Einsatz von digitalen Medien: Faktoren
 - Welche digitalen Medien kann man einsetzen?
 - Digitale Tools für den Unterricht

Auswertung des Workshops

EINE KLEINE UMFRAGE: BAROMETER

- Wie fühle ich mich heute?
- Ich fühle mich....
- Super / Sehr gut / Gut / nicht so gut



FAKTOREN ZUM EINSATZ VON DIGITALEN MEDIEN

- Technische Voraussetzungen
- Adäquate Materialien
- Medienkompetente Lehrkräfte

DIGITALE MEDIEN

- Tablet-, Notebook- oder Laptop
- Interaktive Whiteboards/Smartboard/Prowise Touchscreen
- Smartphones
- Digitale Lernprogramme
- Digitale Lernplattformen
- Digitale Lernsoftware



DIGITALE TOOLS FÜR DEN UNTERRICHT

- Welche Tools kennt ihr noch?
- Schreibt im Padlet 2 bis 3 Tools. Welche Funktionen haben sie?

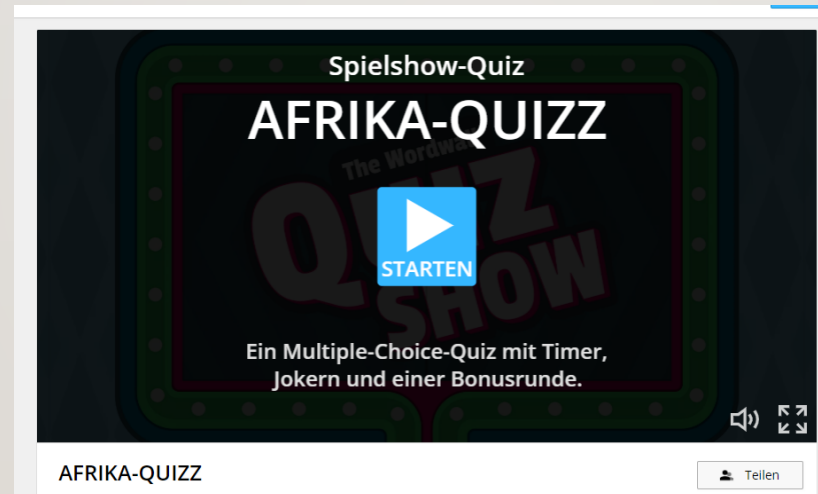


<https://padlet.com/mndao127/tools-f-r-den-unterricht-cvq76ga8scab39op>

DIGITALE TOOLS FÜR DEN UNTERRICHT

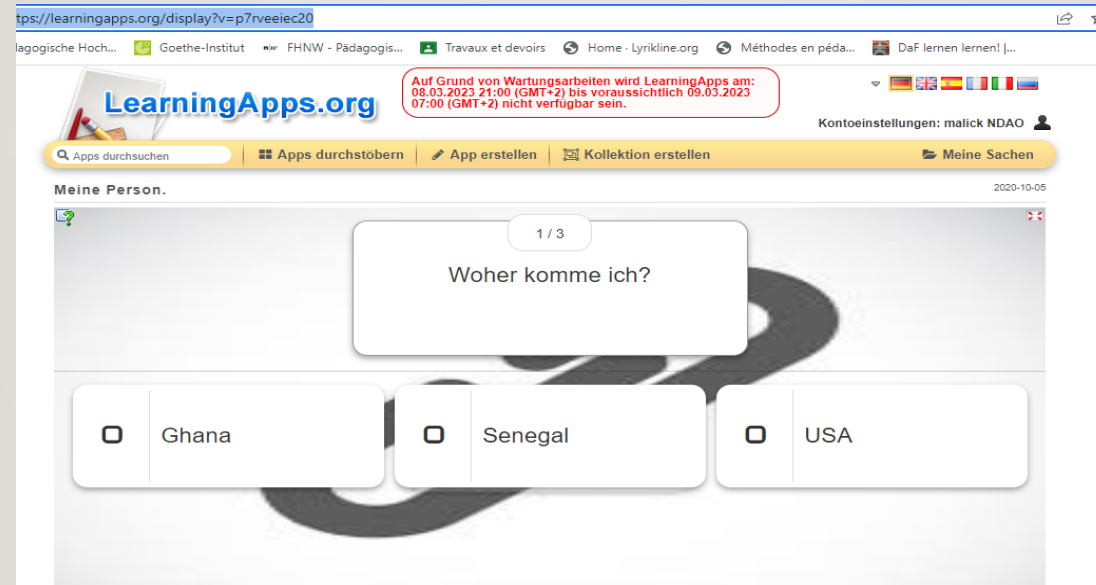
- Afrika-Quizz mit Wordwall

<https://wordwall.net/de/resource/13668412/afrika-quizz>



LEARNINGAPPS

- <https://learningapps.org/display?v=p7rveeiec20>



WEITERE TOOLS ZUM AUSPROBIEREN

- Padlet : digitale Pinnwand
- Goethe Online Live Quiz
- Answergarden
- QR Code Monkey
- Quizlet
- Notion
- Book creator ...

AUSWERTUNG DES WORKSHOPS

EVALUATION

<https://digistorm.app/c/695746>



- Wie haben Sie den Workshop gefunden? Wie hat das euch gefallen?

Klicken Sie bitte auf den Link oben an und geben Sie den folgenden Code 695746 ein.

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

